

da das Vergleichsmaterial einfach zu karg ist. Deshalb ist es schade, daß nicht mehr der Volksaufstand in Prag von 1483 einbezogen wurde, der manche ähnlichen Züge aufweist und merkwürdigerweise gleichzeitig auch Judenpogrom war. Zur Anm. 35 möchte ich im Zusammenhang mit dem jüdischen Arzt Wenzels IV. darauf hinweisen, daß in seiner Hofkanzlei ein gewisser Wenzel Judeus als Registrator wirkte, und zur Anm. 95, daß man doch die soziologischen Arbeiten K. Hrubýs, wenn auch kritisch, zitieren könnte. In jedem Fall zeigt aber diese Abhandlung, daß neue Fragestellungen recht befruchtend sein können, denn so kann auch das Bekannte in neuem Licht erscheinen.

Ivan Hlaváček

Mediaevalia Bohemica 3 (1970). — Das III. Prager Symposium — in Smolnice/Slowakei im September 1969 abgehalten —, das dem Problem der Krise des 14. und 15. Jh. gewidmet war, konnte kein vollständiges Protokoll herausgeben. Um so mehr ist zu begrüßen, daß wenigstens die meisten der dort gehaltenen Vorträge mit ihren Diskussionsbeiträgen, überwiegend mit Anmerkungsapparat ausgestattet, endlich doch im 3. Band der Mediaevalia Bohemica 1970 (erschienen Ende 1971) vorliegen: Arno Borst, Krise und Reform der Universitäten im frühen 14. Jahrhundert (S. 123—147); R. H. Hilton, A Crisis in England 1376—1399 (S. 149—161); Stanisław Bylina, La crise de la société existe-t-elle dans la conscience des groupes hérétiques du XIV^e siècle? (S. 163—175); László Mezey, Die Devotio moderna der Donauländer, Österreich, Ungarn (S. 177—192); Ondrej R. Halaga, Spätmittelalter als s. g. Krisenepoche im Lichte der Inquisition in Ungarn (S. 193—208); Franz Machilek, Die Frömmigkeit und die Krise des 14. und 15. Jahrhunderts (S. 209—227); Heinrich Koller, Revolution des 15. Jahrhunderts (S. 229—236); Karl August Fink, Das Scheitern der Kirchenreform im 15. Jahrhundert (S. 237—244), und Peter Ratkoš, Die Problematik des Terminus Krise des Spätmittelalters (S. 245—252).

Ivan Hlaváček

Annuaire historiae conciliorum. Internationale Zeitschrift für Konziliengeschichtsforschung, herausgegeben von Walter Brandmüller und Remigius Bäumer Jg. 1, Amsterdam 1969, Verlag Adolf M. Hakkert, 2 Hefte zu je DM 42.— Die Herausgeber der neuen Zeitschrift, von der inzwischen auch das erste Heft des Jahrgangs 1970 erschienen ist, haben ihr Unternehmen ohne ein Vorwort begonnen, wohl in der Meinung, daß der Titel Programm genug sei. In den beiden Hälften des ersten Jahrgangs sind mittlere und neuere Geschichte etwa gleich stark vertreten, die alte Konzilsgeschichte etwas schwächer. Entsprechend den Forschungsschwerpunkten der Herausgeber und im Einklang auch mit der Tatsache, daß diese Konzilien durch die aktuelle Diskussion in der katholischen Kirche in besonderer Weise angesprochen worden sind, stehen die Reformkonzilien des 15. Jh. im Vordergrund des dem Mittelalter gewidmeten Teils. — Walter Brandmüller, Besitzt das Konstanzer Dekret „Haec sancta“ dogmatische Verbindlichkeit? (S. 96—113), behandelt jene Frage, durch welche die spätmittelalterlichen Konzilien vor allem in die gegenwärtige Diskussion eingeführt worden sind, und wendet sich gegen die namentlich von de Vooght und Küng vertretene Auffassung, das Dekret habe die Konzils-superiorität dogmatisch festgelegt. Seine Argumentation basiert wesentlich auf einer Stilanalyse des Dokuments, die offensichtlich voraussetzt, daß die Verfasser des Dekrets in der hektischen Situation des 6. April 1415 die Muße hatten, zum Beispiel durch die Formulierung *cuiuscumque alterius — statt alii — concilii generalis legitimi congregati* bewußt zu signalisieren, daß sie